Zeitschrift: Nidwaldner Kalender Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 25 (1884)

Artikel: Zur Erinnerung an hl. Karl Borromeus am 300-jährigen Sterbetag 1884

3./4. November

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1007859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Erinnerung an hl. Karl Borromens am 300jährigen Sterbetag 1884 3.14. November.

Karls Schweizerreise.*)

Am 2. Oktober 1538, an welchem Tag die Kirche das hl. Schutzengelsest feierte, ward auf dem Schloß Arona, am südlichen Rand des wunderschönen Lago maggiore (Langensee) in der Nähe unseres schweizerischen Baterlandes, ein Kind geboren, das nicht blos seinen Eltern und der engern Heimath zu Ehre, Trost und Heil, nein selbst der ganzen Christenheit ein hellstrahlendes Licht werden sollte in den dunkeln Tagen, welche auf

die Glaubensspaltung folgten.

Die hochbeglückten Eltern hießen: Graf Gilbert Borrome und Magaritha von Medicis oder Medichino. Beider werkthätige Frömmig= feit ist zum Angebinde des außerordentlich be= gabten Karl geworden. Sittenrein, wie im häuslichen Kreise blieb der Jüngling auch auf der Universität Pavia, damals Schauplat jugend= licher Ausschweifungen. — Er bezog fie im 16. Lebensjahre, um Rechtswiffenschaft zu studiren während der 5 Jahre dortigen Weilens Allen Bater Gilbert ftarb. Da kehrte ein Muster. Karl für einige Zeit nach Mailand zurück, um mit den Seinigen die Familienangelegenheiten Bersuche allda, den Hoffnungsvollen dem weltlichen Stand zu gewinnen, blieben frucht= Der junge Mann kehrte wieder nach Pavia und erhielt die Doktorwürde in der Rechts= wissenschaft. — Gleich barauf, zu Weihnachten 1559 erscholl die frohe Runde, daß sein mütter= licher Oheim Johannes Angelus Medicis, als Bius IV. den papstlichen Stuhl bestiegen habe. Dieses Ereigniß hat tief in die Lebensverhältniffe bes Beiligen eingegriffen. Bon nun an ein eben fo rafches, als ungesuchtes Steigen zu ben höchsten Kirchenwürden. Schon am 31. Januar 1560, erst 22 Jahre alt, Kardinal der römischen Rirche, 8 Tage darauf zugleich Erzbischof von Mailand, einer Diözese, die 800 Pfarreien mit 15 Bisthumern und 600,000 Seelen umfaßte, blieb Rarl in Rom — bas Bisthum follte nach des hl. Baters Wunsch durch einen General= vikar verwaltet werden - Rath und Beiftand bes papstlichen Obeims. Seinen großen Ginfluß auf Lettern benütte der Gefeierte bagu, bas firchliche Leben nach allen Richtungen hin zu heben, zu berbeffern, und zur Vollendung bes großen Werkes beizutragen, welches die Rirchen= versammlung zu Trient zum Beil der Chriften= heit 1543 begonnen, und 1563 beendigt hat. In Mailand ließ er durch seinen trefflichen Generalvikar Ormanetti eine Diözesansynode ab= halten, ein Priesterseminar nach Vorschrift des Tridentinums errichten, Kirchen und Klöster, wo manigfach Migbräuche sich eingeschlichen, visitiren, bas Bolt belehren, erbauen, für würdige Feier des Gottesdienstes und Hebung der Volksschulen forgen, gute Bucher unter ben Gläubigen ber= breiten, um, wenn auch abwesend, Allen Alles zu fein. Weil aber der Generalvikar bei der Rirchenverbefferung auf unüberwindliche Schwierig= keiten stieß, verließ der besorgte Kirchenfürst, mit Buftimmung des Papftes, Rom, und zog unter lautem Jubel der Bevölkerung, 1565 den 23. Sept. in Mailand ein, berief icon am 15. Ottober eine Provinzial=Kirchenversammlung, und unter= nahm überallhin Visitationsreisen, auch in die Urkantone. Die steilsten Berge erklimmen, Sunger und Durst leiden, um verirrte Schäflein aufzu= suchen, war dem geschwornen Feinde der Weich= lichkeit, der ein liebglühend Berg in sich barg, nicht zu viel. Um Glänzenoften offenbarte fich die Liebe des Beiligen mahrend der Beft gu Mailand 1576. Bei feinem Unblid brach bas Bolf in lautes Weinen aus. Alle riefen ihm entgegen: Barmberzigkeit! Barmberzigkeit! o Berr! Da begab fich ber Eble laut weinend in die Domfirche, brachte die Nacht in heißem Bebete zu, ordnete öffentliche Bittgange und Faft= tage an, um bas Erbarmen bes himmels zu erflehen. Bei den Prozessionen ging er selbst barfuß, einen Strid um ben Sals, ein ichweres Kreuz auf der Schulter, das jetzt noch im Dom von Mailand aufbewahrt wird. Alles Gilber, was fich in seinem Saufe fand, ließ er in die Munge tragen, und Beld daraus ichlagen, für Speisen, Rleider, Leinwand an die Unglücklichen, verschenkte jogar den eigenen Strobsack, eilte selbst zu den Kran=

^{*)} Für Solche, benen fie minder bekannt, wird die Geschichte des heiligen in gedrängter Kurze vorausgeschickt.

ten, und brachte ihnen, oft auf schwankender Leiter, durch das Schiebfensterchen hinein die Tröstungen der hl. Religion.*)

Die nächste Folge der Pest war grenzenslose Noth und Armuth. An 70,000 Menschen irrten brodlos in der Stadt umher. Wer da seine Betten, Vorhänge, Teppiche und selbst seine geistlichen Gewande zu Kleidungsstücken versarbeiten sieß, um Nackte zu decken, war — St. Karl.

Nach der Pest lebte der Diener Gottes noch 7 Jahre. Es besiel ihn ein Fieber, die Aerzte gaben alle Hossenung auf. Da lag er, im Bußzgewand und mit Asche bestreut, auf dem Sterbebett, das Auge auf das Bild des Gekreuzigten geheftet. Vor seinem Lager knieten die Hauszgenossen, den letzten Segen erslehend. Selben spendend, richtete er sich nochmal auf und sprach: "Sieh o Herr! ich komme, ich komme bald." Dies geschah am 3. November, am Allerseelentag 1584, Abends nach 9 Uhr. Sein hl. Leib ruht auf dem Altar einer prachtvollen unterirdischen Kapelle im Dom zu Mailand.

Das Datum 1584 3./4. November verdient besondere Beherzigung. Gerade in das laufende Jahr fällt der Jubeltag für das driftliche Bolt. Hochbegnadigten Glück wünschen zum Triumph, den er seit 300 Jahren bor Gottes Thron feiert, ihm danken für all den Segen, der aus seinem Wort und Beispiel uns zugeflossen. ihn bitten, auch fürderhin mit liebeglühendem Bergen sein Mittleramt der Rirche Gottes gu= wenden zu wollen, wird Aufgabe jedes frommen Bergens fein, namentlich für die Bewohner ber Urichweiz, denn Niemand auf dem ganzen ta= tholischen Erdenrund ift dem Beiligen zu größerm Dank verpflichtet, als wir. Um nun ein fleines Schärflein beizutragen, ein Blid auf die Schweizer= reise des hl, Rarl 1570. Damit es aber nicht ben Schein habe, Schreiber deffen wolle fich mit fremden Federn schmuden, das unumwundene

Bekenntniß, daß folgende Zeilen ihren Inhalt einem Vortrag verdanken, den eine anerkannt tüchtige Kraft bei Anlaß des Sörtigen historischen Vereins in Obwalden 1876, 30. August geshalten hat, nämlich Hochw. Herr Pfarrer von Ah von Kerns.

Mit verdankenswerther Mühe ward aus verschiedenen Schriften die sogen. Marschroute, welche Rarl einschlug, aufgefunden und fest= gestellt. Am 6. August weilte er noch in Claro bei Bellenz, schrieb von da aus an verschiedene Staatsmänner, namentlich an Ritter Lussi, am 18. finden wir den Beiligen in Airolo (Eriels). am 21. in Altorf; über Stans*) nach Sachfeln, hielt da das Hochamt; am 23. in Luzern. Hier kam er keineswegs unerwartet, denn Ritter Lussi hatte am Morgen des 22., nachdem der erlauchte Gaft in aller Frühe nach Sachseln verreist war, bem Luzerner Schultheiß Belmlin den bebor= stehenden Besuch gemeldet. Der Brief verdient es wohl, am Schluß dieses Artikels, wenigstens dem Hauptinhalt nach, beigefügt zu werden. -Bon Luzern ging die Reise über Zug nach St. Gallen und Hohen=Ems (ein Schloß am rechten Rheinufer zwischen Feldkirch und Bregenz); von Dohen : Ems zurud nach Ginfiedeln über ben Haten nach Schwyz, Altorf, St. Gotthard. Am 28. September wieder in Mailand.

Bezüglich des Zweckes dieser Schweizerreise, lag die Beranlassung dazu: theils in der Person, theils in der Familie, theils im Amt des hl. Bischofs, der einzig darauf bedacht war, die katholische Kirche von Innen heraus auf dem Boden der Rechtgläubigkeit zu erneuen.

1. Die erste Veranlassung zur Schweizerreise war eine gar betrübende, insofern sie die Person des hl. Mannes betraf. Der unermüdliche Eiser, womit er die Kirchenzucht bei Welt= und Ordens= geistlichen, wo vielseitig viel Unwissenheit und sittliche Erschlassung herrschte, herstellen wollte, hatte gegen ihn bittern Haß der Unverbesserlichen erweckt. Ja es kam so weit, daß man selbst nach seinem Leben strebte, und wer dies that, war ein verkommener Mönch, Namens Farina aus dem Humiliaten=Orden. Von Ruchlosen hiezu erkauft, schlich er sich am 27. Oktober 1569 in die bischössliche Kapelle und drückte sein

^{*)} Bor zwei Jahren hat der Kalender von einer furchtbaren Best erzählt, die 1628/30 in Nidwalden wüthete, namentlich 1629. Starben ja einzig im Herbstsmonat im Fleden Stans vom 1.—16. — 107, in der ganzen Pfarrei den September über 188, und im Jahreslauf 713 Personen. 1644 ward dann eine Bruderschaft errichtet, an der nebst Geistlichen auch weltliche Personen Theil nehmen konnten. Der Zweck des frommen Bereins ist ganz besonders, der Pest und dem gähen Tode zu entgehen durch die Fürbitte der 3 Pestheiligen: hl. Karolus, Sebastian und Rochus.

^{*)} Bekanntlich celebrirte hl. Karl die hl. Messe auch im Haus des Gastfreundes Lussi und nachweislich 1570 im obern Beinhaus in Stans. ?

Geschoß ab, gerade im Augenblick, wo der Rardinal mit seinen Hausgenoffen zum Abend= gebet versammelt, in deren Mitte vor dem Altar fniete, und die Trostworte des Heilandes betete: "Guer Herz betrübe sich nicht, und verzage nicht." Unfägliche Angst ergriff die fromme Versammlung. Der Heilige, obschon sich gefährlich verwundet glaubend, winkte Ruhe und vollendete das Gebet. Der Schuß war bis auf die Haut gedrungen, die Rugel selbst lag zu den Füßen des wunderbar Geretteten, ließ aber im weißen Chorhemd einen ichwarzen Fleck zurud. Der Mörder murde ein= geholt, und ohngeachtet St. Karl großmüthig um Begnadigung bat, nebst 3 Helfershelfern am 28. Juni 1570 hingerichtet. Für den Sumili= aten=Orden flehte die Stadt Mailand, der Bi= schof und der Ordensgeneral. Aber der hl. Papst Pius V. hat ihn aufgehoben "wegen des Aergerniß erregenden Lebenswandels vieler Mit= glieder und des fluchwürdigen Mordversuchs." Der traurigen Blutscene mochte der weichherzige Karl nicht beiwohnen. Lieber weit, weit weg. Dies der nächste Anlaß zur Schweizerreise. Da= mit stimmt auch P. Theodos überein in seinem Leben der Heiligen Gottes. 4. Bd. pag. 290.

2. Den zweiten Grund zur Schweizerreise

bietet die Familie des Heiligen.

Der Besuch galt besonders seiner Schwester Gräfin Hortensia, die seit 1568 in Hohen-Ems verheirathet war. Ihr Sohn war Kardinal Markus Sittikus IV. von Hohen-Ems, später Erzbischof von Salzburg. Auch eine Schwester seiner Mutter, Gräfin Klara, hatte einen Grafen von Hohen-Ems, und im nahen Konstanz strebte der zweite Sohn dieses Chepaares Bischof Sittikus ernstliche Verbisserungen im kirchlichen Leben an. Kardinal Borromeus besuchte nehst den leiblichen auch Geistesverwandte in der Schweiz.

Bu diesen gehörte Kitter und Landammann Melchior Lussi. Merkwürdig ist das Entstehen der Bekanntschaft. Der 15jährige Lussi kam mit seinem Better, Landvogt Peter Lussi als Schreiber nach Bellenz, dann nach Lokarno, von da auf Besuch in das Schloß Arona am untern Ende des Langensees, wo er so gut entsprach, daß man ihn als Erzieher bei dem 10 Jahre zählenden Karl anstellen wollte. — Nicht wahr eine große Ehre für uns Unterwaldner? Das Anerbieten ward zwar bescheiden abgelehnt, dafür entstund ein inniger Freundschaftsbund zwischen Karl und Melchior. Später sindet Lussi als Gesandter

seinen Jugendfreund in Rom, an der Seite des Papstes Pius IV., und 2 Jahre später 1562 in Trient, wo er, bei der Schlüßseier die Beschlüsse des Concils unterschreibt und an deren Ein= und Ausführung zu arbeiten sich als Lebens= aufgabe gemacht hat.

3. Den hl. Karl führte endlich nicht blos Rücksicht für seine Person und für seine Familie, in die Schweiz, sondern auch sein bischöf=

liches hirtenamt.

Wie die ennetbürgischen Bogteien, die heute zum Kanton Tessin gehören, zur Schweiz ge= kommen und allmählig durch Kauf und Kampf bis hinab an den Langen= und Comersee sich ausgedehnt haben, — dies zu erzählen, würde zu weit führen. Genug. Sie gehörten zum Bisthum Mailand, das Karl zu verwalten hatte und wurden so zur Brücke, welche Selben den Schutherren der Thalleute und damit auch den Urkantonen selber nahe brachte. —

Fragt man nach dem Nuten oder Gewinn, den die Schweizerreise des Heiligen gebracht hat, so ist es namentlich ein dreifacher:*)

a. Die Errichtung einer Nuntiatur

in der Schweiz.

Der hl. Karl hatte einen Begleiter auf der Reise in der Person des vortrefslichen Bonhomo, Bischofs von Bercelli. Wie dieser, sollten auch seine Nachfolger in der Nuntiatur Land und Leute, Bischöfe und höhere Geistlichkeit, Klöster und Stifte besser kennen lernen, um so dem hl. Vater die Leitung in kirchlichen Angelegenheiten leichter und dem Schweizerlande ersprießlicher zu machen. Wahrlich ein Plan, der ebenso sehr der Weisheit, als dem väterlichen Herzen des Borromäus Ehre macht.

b. Während, nach dem gar treffenden Aus= druck unseres Berichterstatters, die Nuntiatur das Auge des Papstes kennen sollte, dursten auch die Hände und Füße nicht fehlen. Es mußten beim Abgang frommer und gebildeter Welt= priester, was leider damals der Fall war, Ordens= leute her, voll Eiser für die Sache Gottes, doch zugleich volksthümlich, Männer aus dem Volke für das Volk, die in Beichtstuhl, am Kranken= bett, auf der Kanzel, im stillen und öffentlichen Leben, theilnehmend an Wohl und Weh, dem Kranken den Puls zu fühlen, selbst abgehärtet zur Selbstverleugnung aufzumuntern, aber zu=

^{*)} Die Stiftung des "fatholischen Bundes", weil 2 Jahre nach dem hinscheid des heiligen, 5. Oktober 1586, übergeben wir.

gleich unter bem harenen Rleid ein weiches, mit Unbeholfenheit und Schwäche Geduld tragendes Berg zu mahren wüßten. — Solche Männer fand der seelenkundige Rarl in den Bätern Rapuzinern. Die Hauptsache geschah durch Ritter Luffi. Bu ihm schidte der Beilige die ersten Bäter 1581. Sie ließen sich nieder in St. Jatob, dann in Wolfenschießen, später auf St. Jost am Burgenberg. Weil aber bieser Ort zu weit von Stans entlegen, entschloß fich der freigebige Landammann, den frommen an der Landsgemeinde 1582 in das Land aufgenommenen Mannern auf feinen Gutern in Stans felbst ein Rlöfterlein zu bauen. Den 11. Mai 1583 ward auf der Mürgg in Stans der Grundstein gelegt. - Wie bei uns die zeit= und volksgemäßen Rapuziner, hat bl. Karl die Jesuiten in Lugern 1574, Pruntrut 1578, Freiburg 1581 und Wallis 1583 eingeführt. Welch segensreiche Frucht der Schweizerreise! Nicht minder ift von Rugen gewesen:

c. Gründung des helvetischen Collegiums oder Seminars in Mailand zur Heranbildung tüchtiger Weltpriester für die katholische Schweiz. Die Einkünfte (Propsteien) des aufgehobenen Humiliatenordens, die dem Kardinal von Mailand zugefallenen Beiträge des Bischofs Markus Sittikus von Konstanz und namentlich 40,000 Dukaten von P. Gregor XIII. ermögslichten die Ausführung des herrlichen Gedankens, wornach 63 Zöglinge unentgeldlich zu wackern Briestern konnten herangebildet werden.

Für die Schweiz sind seit 1830 24 Sti= pendien, die sich auf die Kantone so vertheilen: Uri 2, Schwhz 2, Unterwalden 2, Luzern 2, Glarus mit Appenzell J.=Rh. 3, Zug 2, Frei= burg 1, Solothurn 1, Graubünden 3, Aargau 1, Tessin 2, Wallis 2, St. Gallen und Thur= gau zusammen 1.

Folgt nun schließlich der oben erwähnte interessante Brief von Ritter Lussi an Schult= heiß Helmlin in Luzern, möglichst getreu, bloß mußte in Schreibweise der Worte und in einigen Ausdrücken dem Verständniß der geliebten Leser nöthige Rechnung getragen werden.

Abresse. Dem frommen, ehrenfesten, für= fichtigen, ehrsamen und weisen herrn Schultheiß

Helmlin, meinem günstigen, ehrenden lieben herrn.

Mein freundlicher Gruß mit Erbiethung gutwilliger Dienste, aller Ehren, Liebes und Gutes zuvor, ehrenfester, gunftiger, lieber Berr! Ich habe Euch nicht unberichtet wollen laffen, daß der durchlauchtigfte, hochwürdigfte Fürft und Herr Kardinal Boromeo, Erzbischof zu Mailand, meine herrn bon fünf altgläubigen Orten bor= habens heimzusuchen, zu Uri und hier bei meinem Herrn schon angekommen, heut Morgens gen Bruder Klausen, und auf den hinechtigen Abend, ungefährlich um die 5 oder 6 Uhren bei Guch in Guer Stadt sein wird, und begehrt bei St. Franzisken und sonst nirgend anders einzutehren, die Rog beim Schlüffel, so da wohl Be= legenheit haben. Am Morgen früh wieder auf Bug ju ju reiten, dafelbft ben Imbig ju nehmen. Man hat Ihn zu Uri und hier, wie Ihm wohl gebührt hätte, mit Kreuz und Fahnen empfangen wollen, das will er gar nicht, noch viel weniger gar keine Spiel nicht hören, noch haben. In Summa ohne alle Bracht.

Was er mit den Orten handelt, ist gar kurz von wegen des trientischen Conciliums hat er allein an beiden Orten, da er gewesen, den Herrn angezeigt, so Ihn an der Herberg aus Besehl der Obrigseit empfangen, die Ihm auch gar ehrlich geantwortet, daß ihre Herrn und Obern ganz begierig, daß dem Selbigen gelebt und nachgegangen würde, mit mehr ehrlichen guten Worten. Das hab ich auch meinem günstigen, ehrenden Herrn vertraulich nicht vorenthalten wollen, mit Zit so ietz so oft comedirt hatten (?) Solches den Herrn zu sagen, auch kund zu thun, und auch Gott und seiner lieben Mutter getreuslich besehlend. Datum in Gile, Dienstag vor Bartholome Anno 1570.

v. St. Er. 4.

D. w. 22. Aug.

Unterschrift fehlt, aber unzweifelhaft von Welchior Lussi geschrieben.

Allgemeiner Abschiedband V. 2. im Staats= archiv Luzern. Enthoben von Herrn Archivar Th. von Liebenau.